

Ein kühnes Experiment

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 33

PDF erstellt am: **05.08.2024**

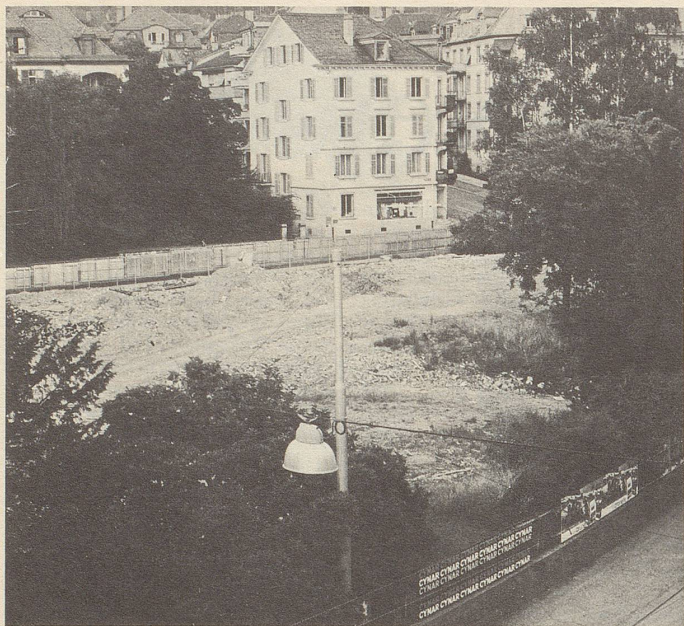
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-621714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein kühnes Experiment

In Zürich feiert man dieser Tage ein denkwürdiges Jubiläum: Vor einem Jahr entschlossen sich die Stadtväter zu handeln. Die ständigen Forderungen nach mehr Lebensqualität und mehr Mitbestimmung der betroffenen Bevölkerung beherzigend, fassten sie den Mut zu einem kühnen Experiment und schufen inmitten der Stadt einen Volkspark, in dem die Anwohner flanieren, spielen, sich erholen und soziale Kontakte anknüpfen können. Bevor das Projekt realisiert werden konnte, mussten allerdings zwei guterhaltene Mehrfamilienhäuser eingebulldozert und mehrere hundert Besetzer vertrieben werden, was 24 Polizisten zur allgemeinen Zufriedenheit besorgten. Der 25. Juli 1974 steht heute symbolisch für das Umdenken der Stadtväter: das Grundstück am Hegibachplatz präsentiert sich seither als Volkspark, in dem sich Menschen aus allen Schichten vergnügen und näherkommen. Die ganze Bevölkerung von Zürich dankte den Behörden für die Schaffung dieses lebendigen Begegnungszentrums (von dem unser Bild leider nur einen unzureichenden Eindruck vermittelt), indem sie am 1. August spontan ihre Häuser beflaggte.

RA / Photo: Urs Bischof, Zürich/Wattwil

Lest die Leitartikel!

Nicht dass ich es immer täte, denn schon dem Titel entnehme ich zumeist, dass der Inhalt mich nicht interessiert. Es ist durchaus richtig, dass die Titel von politischen oder wirtschaftlichen Artikeln oder Reportagen den Inhalt verraten; weniger richtig finde ich, dass die Redaktionen die Titel der Feuilletons gern so verändern, dass kein Mensch mehr auf den Inhalt neugierig ist. Und gerade diese Neugier sollte der Titel des Feuilletons wecken. Einmal notierte ich zahlreiche Inschriften, die noch aus der Fascistenzeit an italienischen Mauern prangten. «Il Duce a sempre ragione» las man da oder auch ganz originell «Molti nemici molto onore», was ebenso falsch war wie der immer rechthabende Duce, denn der Fascismus hatte viel zu wenig nemici und noch weniger onore. Meinem Feuilleton gab ich den Titel «Die Schrift an der Wand», was immer an den König Belsazar von Babylon erinnert und somit im Leser die Frage wecken konnte: «Was meint er damit?» Der Redaktor aber machte daraus «Italienische Mauerinschriften», und so hat es vielleicht ein Archäologe gelesen und war enttäuscht.

Doch zurück zum Leitartikel! Dieser Tage las ich ihn in meinem Leibblatt – in sparsameren Zeiten machte man nachher ein Unterleibblatt daraus. Nun, dieser Leitartikel war ausgezeichnet im Urteil, im Stil, und ich las ihn gespannt. Eine sozusagen persönliche Freude war es für mich, dass der Leitartikler schrieb: «Die Trümmer der zerstörten Städte widerspiegelten den Ruin einer ganzen Epoche.» Hier galt meine Freude nicht dem zweifellos richtigen Satz, sondern dem Umstand, dass der Leitartikler «widerspiegelte» nicht in «spiegelte wider» trennte, was sehr allgemein geschieht, viel-

leicht, wie so manches Alberne, vom Duden sanktioniert wird und dennoch falsch ist, denn man kann die mit «wider» zusammengesetzten Wörter nicht trennen. Dem setze ich mich wider! Und doch finde ich in dem sonst vorzüglichen Leitartikel zwei Sätze, deren Konstruktion ich – keineswegs als Wissenschaftler, der ich nicht bin, sondern nur aus dem geringen Sprachgefühl heraus, mit dem ich wirtschaftliche, unrichtig finde:

«Die Atmosphäre, in der im Mai 1945 Waffenstillstand geschlossen wurde, war eine seltsam zwiespältige.»

Und:

«Man wird das bezweifeln müssen, denn der Preis, der dafür bezahlt wurde, war ein hoher.»

Man möchte doch glauben, dass das prädikative Adjektiv, in diesen Fällen «eine seltsam zwiespältige» und «ein hoher», keine geschlechtliche Verbindung mit dem Subjekt eingehen dürfen. Es sollte also, meiner Meinung nach, heissen «Die Atmosphäre ... war seltsam zwiespältig» und «der Preis ... war hoch».

Im Französischen ist das anders. «Un jardin est beau» und «une femme est belle», man kann das aber nicht übersetzen: «Ein Garten ist ein schöner» und «eine Frau ist eine schöne», sondern «Ein Garten ist schön», obgleich er männlich, und «Eine Frau ist schön», obgleich sie mutmasslich weiblich ist.

Nichts für ungut, Herr Leitartikler. Ihre Ausführungen waren, trotz unrichtig gebrauchten prädikativen Adjektiven, höchst lesenswert.

N. O. Scarpi

Vertrauen Sie der Natur. Im Birkenblut gibt sie uns ein vorzügliches Haarwasser mit grosser Tiefenwirkung.



Schwäne

Freunde, sagt mir, kann ich es wagen, über ihn etwas Neues zu sagen, den weissen Schwan.
Wie oft schon wurde der Stolze besungen, die Lieder alle sind längst nicht verklungen – dennoch sei es getan.

Zieht er am Ufer gemächlich dahin, sehe ich deutlich: der Schwan hat kein Kinn, sein Mund ist nach vorne verschoben. Draussen im See, fern, ist er viel kleiner, doch in der Nähe gross wie kaum einer; oft tauchend, den Hintern schwanzoben.

Ernst P. Gerber

Die Flügel würdig geschlossen habend, schwimmt er am Morgen, schwimmt er am Abend, als wär es ihm Pflicht.
Werfe ich Brot, ob Roggen, ob feines, gleitet heran er, werfe ich keines, frisst er es nicht.

Sauber und putzig – Schwäne sind Schweizer –, auf lieblichen Seen Verkehrsvereins-Kreuzer in alldem Nass; in dem vertrauen Kreise sich drehend, geübt instinktiv die Fernkunft erspähend, ohne Kompass.

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

